

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 141.

Dienstag, den 7. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Bei der Wahl eines zweiten Vizepräsidenten im Reichstage wurde der Erbrinz zu Hohenlohe-Langenburg gewählt. Die liberalen Fraktionen gaben unbedingte Stimmzettel ab, die Sozialdemokraten stimmten für Singer. Dann trat man in die Beratung des Entwurfs über die Verschiebung der Witwen- und Waisenversicherung um ein Jahr ein.

Bei der Erziehungswahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Halle-Merseburg wurde der Kandidat der freiwirtschaftlichen Partei, Oberpostassistent Delius, gewählt.

Im Großherzogtum Sachsen-Weimar fanden am 2. d. Mts. zum erstenmal die direkten Wahlen zum Landtag nach der neuen Wahlordnung statt. Nach dem bisherigen Ergebnis wurden in den städtischen Wahlkreisen neben bürgerlichen Kandidaten einige Sozialdemokraten gewählt.

Intolge der fortschreitenden Besiedelung Südwestafrikas und der Verringerung der im Schutzgebiet tätigen Militärkräfte soll der Bezug und die Ansiedelung von Veteranen in Südwestafrika von seiten der Regierung energische Förderung erfahren. In erster Linie sollen im Interesse einer Verstärkung der Gesundheitspflege der Eingeborenen geeignete Missionäre gegen eine Vergütung durch Vermittelung der Missionsgesellschaften zur Niederlassung im Schutzgebiete veranlaßt und zur ärztlichen Behandlung der Eingeborenen herangezogen werden.

Die Marine wird im nächsten Jahre eine Vermehrung um 3500 Köpfe, Seesoffiziere, Ingenieure und Mannschaften, erfahren und eine Stärke von rund 57000 Mann aufweisen. Die Zahl der Seesoffiziere steigt um 100 auf annähernd 1900, die der Ingenieure um 40 auf rund 400. Matrosen-, Wert- und Torpedobowdler vermehren sich insgesamt um rund 3000 Köpfe. Die Gesamtstärke der Marine, die von 1848 bis 1888, also in 40 Jahren, auf 15000 Mann fest, wird 1910 fast das Vierfache der Stärke erreicht haben, die sie beim

Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. besaß. Die Forderungen für Neubauten 1910 werden sich innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes von 1906 halten.

Seitens kleinerer Städte wird häufig beim Kriegsministerium der Wunsch geäußert, kleine Garnisonen einzurichten zu wollen und die Massenfaserierung von Militär in größeren Städten aufzugeben. Das Kriegsministerium kommt berechtigten Wünschen gern nach, kann aber meistens aus verschiedenen Gründen den Wünschen nicht entsprechen, auch wenn Terrains für Kasernen und Exercierplätze unentgeltlich angeboten werden. Es liegt vor allem nicht im dienstlichen Interesse, die Verbände auseinanderzureißen, und unter ein Bataillon kann man nicht heruntergehen bei Belegung von Garnisonen; das Regiment in drei Orte zu legen, ist auch nicht wünschenswert. Bei der Errichtung neuer dritter Bataillone und nach Ablauf des Jahresfrühs werden sich einige der geäußerten Wünsche verwirklichen lassen.

Die französische Luftballonsteuer, d. h. die Steuer auf ausländische Ballons, die in Frankreich ausgedient haben, wurden als das Geld, sobald der Ballon über die Grenze zum erstenmal befördert worden ist, zurückgezahlt wird. Der Zoll soll also lediglich für nach Frankreich eingeführte Ballons zum Schutze der dortigen Industrie erhoben werden.

Oesterreich-Ungarn. Gelegentlich einer Debatte über einen scheidigen Antrag, der sich gegen das Deutschthum wandte, erklärte ein Redner im österreichischen Abgeordnetenhaus: „Wir wären Narren, wenn wir jetzt, wo der Staat, der vor einem Zusammenbruch und vor einer fürchterlichen Krise gekümmert hat, wie sie seit dem Erbfolgekrieg nicht dagewesen ist, durch die deutsche Bündnisstreue getreut wurden, dulden würden, daß ein deutschfeindlicher Kurs in der inneren Politik beibehalten werde.“ Gegenüber dem Führer der Tschechen, Abgeordneten Kramarz, der in einer Broschüre sagte, das tschechische Volk habe es satt, der deutschen Handels-

und Kolonialpolitik durch den Dreibund den Rücken zu decken, bemerkte der Redner: „Den Rücken hat uns vor kurzer Zeit, als wir in schwere Verwicklungen geraten waren, das Deutsche Reich gedeckt. Die Dinge wären ganz anders, wenn nicht die gegen uns aufmarschierenden Serben, das gegen uns aufmarschierende Rußland und das auf einen günstigen Augenblick lauende Italien in der Morgensonne drei Millionen reichsdeutscher Bajonette hätten blinken sehen.“

Balkanstaaten. Die Lage des griechischen Stabnetzes gestaltet sich wieder schwierig, da die Offiziere immer neue Forderungen stellen. Das Kriegsministerium arbeitet insofern an einem Gesetzentwurf über die Gründung einer Offizier-Bildungsschule. In dieser sollen die aus der Armee hervorgegangenen Offiziere ein Jahr lang ihre militärischen Kenntnisse wissenschaftlich erweitern. Man hofft damit, die Unzufriedenheit unter den Offizieren zu beseitigen. Man weiß aber immer noch nicht, woher die Mittel zur Durchführung der geplanten Reformen genommen werden sollen.

In der tschechischen Stupskina wurde eine Gesetzesvorlage über eine Staatsanleihe von 150 Mill. wendet werden soll.

Locales und Provinzielles.

OC. Adventsspiele. In der Adventszeit kommen auch heute noch uralte Volksfeste und Gebräuche zu ihrem Recht. Es sind Ueberlieferungen aus germanischer Heidenzeit und sie bestehen in Umzügen und Spielen, in denen das Christkind und Knecht Ruprecht eine hervorragende Rolle ausüben. Die Zeit der Winterferienwende ist von jeher eine heilige, und in ihr stehen wiederum die zwölf heiligsten Nächte obenan. Die Kirche gab den alten Festen und Gebräuchen eine christliche Bedeutung und erliebe die heidnischen Gottheiten durch Heilige. An die Stelle des Göttervaters Wodan, der durch die Lande zieht oder auf

16] Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Unwillig über sich selbst schüttelte er den Kopf, und doch fühlte er, daß die Ungerechtigkeit nur schwer zu ertragen war. Durch eine kleine Mißbe des Fensterladens schimmerte Licht, er versuchte hindurchzuspähen, aber es war unndöglich, etwas zu sehen. „Ich bin ein rechter Narr,“ schalt er sich dann, „hier herumzuschleichen wie ein verliebter Primaner — das ist doch zu dumm!“

Damit wandte er sich um und wollte nach Hause zurückkehren, als er einem ehemaligen Studiengenossen gerade in die Hände lief. Der junge Mann hatte sich als Rechtsanwalt niedergelassen und zeigte sich sehr erfreut, als er den Doktor erkannte. Die beiden drückten sich herzlich die Hand.

„Nun, Freundchen, wohin!“

„Ich bin eben im Begriff, nach Hause zu gehen,“ war die rasche Antwort.

„Also immer noch so solid, wie früher! Sag einmal, was machst du denn eigentlich den ganzen Abend daheim?“

Dem jungen Rechtsanwalt lachte der Uebermut förmlich aus den Augen, er packte Sigmund an der Schulter und schüttelte ihn hin und her.

„Ach, ich habe einen Einfall, Freund,“ rief er lustig, „komm doch einmal mit in den Club, — Mensch, schließe dich nicht immer von jeder Gesellschaft aus! Du findest bei uns lustige Kameraden, herrlichen Wein,“ — er schnalzte dabei mit der

Zunge, — „und Gesang — nur keine Weiber, — die sind ausgeschlossen, denn die Weiber verderben unsereinnur die Laune, wir sind lauter geschworene Junggesellen! — Was steht du denn noch so steif da? Komm, ich wette, du wirst bald heimlich bei uns werden, das Leben lacht, es ist ja so schön!“

Er drehte den Freund gegen das Licht der Laterne zu, um so seine Miene besser studieren zu können.

„Der,“ rief er dann, und schüttelte sich, „was machst du denn für ein Gesicht! Wie Giffa! Gewiß steht wieder ein Weib dahinter!“ — Damit schob er ohne weiteres seinen Arm in den des Doktors und zog den halb Widersprechenden mit sich fort.

Im Club wurden die Ankömmlinge mit lautem Hallo begrüßt. Es herrschten da in der Tat nur junge, unverheiratete Männer. — Durch eine Verheiratung schloß sich jedes Mitglied von selbst aus dem Verein aus, so lautete einer der Vereinsparagrafen — und ein anderer Paragraf bestimmte, daß jeder Neuaufzunehmende 10 Pfälchen Sekt zu bezahlen hatte. Sigmund wurde zwar wenig Geßallen an der lauten Fröhlichkeit, die hier herrschte, das war ganz und gar nicht nach seinem Geschmack, aber nach und nach wirkte die allgemeine Heiterkeit ansteckend auf ihn. Scherzworte flogen hin und her, und hie und da beteiligte er sich an der Unterhaltung. Man fand auch bald heraus, daß der Doktor klug und geistreich war, und daß er einen angenehmen Gesellschafter abge-

ben würde. Deshalb rebeten sie ihm so lange zu bis er versprach, dem Club als jüngstes Mitglied beizutreten.

Da erreichte die Freude ihren Höhepunkt. Das mußte begossen werden. Sigmund leistete als „Abschlag“ eintrinken 5 Pfälchen Wum.

Man ließ ihn hochleben, hielt begeisterte Reden und einer suchte den andern an Geist und Witz zu überbieten.

Einige der jungen Leute schlugen jetzt ein Spielchen vor, was allerseits lebhaftige Zustimmung fand.

Anfangs blieb Sigmund dem Spiele fern. Doch der feurige Wein begann bereits seine Wirkung zu tun. Es bedurfte nur noch eines kleinen Anstoßes und der junge Doktor sah an dem mit grünen Tuch bezogenen Tisch. Seine Augen hingen an den rollenden Goldstücken, von denen bald ein ansehnliches Häufchen vor ihm lag.

Es freute ihn, daß er gewann — unaufhörlich, immerzu. — Je weiter die Nacht vorrückte, desto höher stieg die Freude, die Lust. Man spielte hoch, und die erlösten Köpfe der Spieler, um die sich eine Gruppe von Zuschauern gebildet hatte, zeugten von der Aufregung, die sich zuletzt aller bemächtigte. Das Spiel war beendet. Einige der Besonnenen hatten es nicht ohne Miße vermocht, die Sache zum Abschluß zu bringen.

Als Sigmund den Gewinn des Abends einstrich, da sagte er sich, während er das blinkende Gold in der Hand wog, daß er in seinem Leben noch nichts so mühelos verdient hatte, wie dies

einem Schimmel durch die Lüfte reitet, kam der hl. Martin, der hl. Nikolaus und Knecht Ruprecht. An die Stelle der Störnmutter Frigg, die heilbringend, aber auch strafend umging, wenn in der Freizeit der Flachs noch nicht abgesponnen war und der Spinnspross noch nicht ruhte, ist in Mitteldeutschland Frau Golle und in Süddeutschland Frau Bertha als Segengestalt getreten. Daher auch die Sitte des Verdräufens, die in den deutschen Alpenländern in der Thomasnacht, sowie in der Christ-, Neujahrs- und Dreikönigsnacht ausgeübt wird. Die Umzüge am Nikolaustage bei uns in Deutschland sind wohl allgemein bekannt.

— Bauernregel für Dezember. Weihnacht, die im grünen Kleid, hält für Ostern Schnee bereit. — Ist Dezember kalt mit Schnee, gibt es Korn auf jeder Doh. — Ist die Christnacht hell und klar, folgt ein reich gesegnet Jahr. — Je dunkler es über dem Dezemberdämmer war, je mehr leuchtet der Segen im künftigen Jahr. — Wenn der Nord zu Vollmond tobt, folgt ein langer, harter Frost. — Christmond im Dreck macht der Gesundheit ein Leck. — Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind.

— Das Weihnachtsfest wirft seine Schatten voraus. Im Geschäftseben bedeutet die Zeit vor dem Fest Arbeit, Hast und Unruhe. Große Anforderungen werden an den Geschäftsmann und seine Leute gestellt. Es gilt anzupfeilen und zu verkaufen. Dabei muß, um den Käufer nicht zu verlegen, eine Gebuld bewahrt werden, die eigentlich, wie Fürst Bülow sagte, eine Rhinoceroshaut erfordert. Für die Familie bringt das Weihnachtsfest gleichfalls allerlei Anstrengung. Von Ausnahmen abgesehen, ist sie aber mehr freudiger Natur, besonders wenn eine Verlobung oder Besuch zum Christfest erwartet wird, etwa der schmutze Neutrat, der den ersten Urlaub erhält. Jetzt bewirbt sich wieder das Wort: „Wer die Nacht hat, hat die Qual.“ Was soll ich kaufen, fragt mancher und grübelt darüber nach, während andere ihre Entscheidung leichter treffen. Wenn die Liebe, das Herz mitprägt und nicht blos der nüchterne, kalte Verstand zu Rate gezogen wird, wird die Wahl nicht so schwierig sein. Da hat man schon die richtige Empfindung für das, was Freude bereiten wird. Der Umfang und Glanz eines Geschenkes können immer nur eine äußere Rolle spielen, die Art des Gebens ist die Hauptsache. Deshalb vermeidet man in der Familie besser Geldgeschenke und befaßt die dem geselligsten Leben vor.

— **Annaburg.** Bei der diesjährigen Personalausnahme wurden 3023 Personen und zwar 1152 männl., 1264 weibl. und 1507 Personen unter 14 Jahren gezählt. Am **Barnim** wurden 2880 Personen, wovon 1414 männl. und 1466 weiblich eine Zunahme von 33 Seelen erhalten.

— **Ludau.** Die Anschaffung und Unterhaltung eines Polizeihundes für den Kreis Ludau ist in der letzten Kreisratssitzung beschlossen worden. Der Hund ist bereits vorhanden, da sich eine günstige Kaufgelegenheit bot, und wird zurecht vom Oberwachmeister des Kreises geführt. Der Preis des Hundes beträgt 300 Mark. Der Verkaufspreis und die Kosten der Unterhaltung wurden bewilligt: ein Beschluß wo der Polizeihund stationiert werden soll, ist noch nicht gefaßt worden.

— **Hohenborka.** 4. Dez. (250jähriges Festjubiläum.) Am 5. Dezember d. Js. sind die beiden Rittergüter Hohenborka und Prickwitz 250 Jahre lang im Besitze derer von Gb. Die beiden Güter sind in ununterbrochener Erbfolge, ohne besetzter

Grundbesitz zu sein, stets vom Vater auf den Sohn übergegangen.

— **Gilenburg.** 3. Dez. (Starke Deonation.) In einer Wohnung der Franz-Alberstraße pläzte durch unvorsichtige Erhitzung eine Wärmelampe aus Zinn infolge starker Dampfentwicklung. Ein eiserner Ofen mit Flachlauge wurde auseinandergeprengt.

— **Magdeburg.** 4. Dez. Der Flugapparat des Ingenieurs Hans Grabe ist auf das Flugfeld „Mars“ bei Bork gebracht worden. Grabe wird bis auf weiteres keine Flugversuche unternehmen, da er zunächst unverzüglich an die Fertigstellung der ihm in Auftrag gegebenen Flugapparate gehen will. Auch will er sein Augenmerk auf die Vervollkommnung seines Apparates lenken. Bis jetzt hat er 22 Flugapparate seiner eigenen Bauart, die ihm in Auftrag gegeben sind, anfertigen, die er für den Preis von 12000 Mark das Stück liefert.

— **Helfta.** (Große Heubelt.) In vergangener Nacht wurde in einer im Unterdorfe gelegenen Restauration ein Bergmann von dem Arbeiter Bey aus Hornburg aus geringfügiger Urtage mit einem Bierglas so auf den Kopf geschlagen, daß das Glas zerbrach. Mit dem Griff schlug Bey weiter auf den Arbeitersollegen ein, bis der Gastwirt den Wirtlicher gewaltsam aus dem Lokale warf. Der herbeigeeilte Gendarm schickte den Schläger davon, daß ihm von mehreren hiesigen Arbeitern nach Gebühr vergolten wurde. Bey verlangte für seine Person die Begleitung des Gendarmen zur persönlichen Sicherheit, während er das Leben eines Kameraden für nichts achtete. Der Bey befindet sich noch im Streik und hatte Streiftelder in Eisenbahn „gefaßt“.

— **Erfurt.** 3. Dez. Die leidige Ungewohntheit vieler Kinder, Treppengeländer zu „Ausspartieren“ zu benutzen, führte in einem Hause der Oberstraße einen Unglücksfall mit tödlichem Ausgang herbei. Das 5jährige Töchterchen des dort wohnenden Hausmanns Hohlfeld verlor im 3. Stod auf dem Treppengeländer das Gleichgewicht, stürzte bis in das Erdgeschloß hinab und trug außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch davon. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb das Kind.

— **Gisenberg.** 3. Dez. (Schwerer Unfall.) Der erwachsene Sohn des Rohlhändlers Baum wurde durch sein eigenes Geschick lebensgefährlich verletzt. Als er die abschüssige Gerar Straße hinabfuhr, riß das Schleizug. Der Wagen kam ins Rollen. Dabei wurde der junge Mann von seinem Sitz geschleudert und an eine Mauer gedrückt. Schwer verletzt fand er im Krankenhaus Aufnahme.

— **Schmalhalden.** 4. Dez. Die Frau des Arbeiters Geller ließ am Morgen ihre beiden 3 und 4 Jahre alten Kinder allein in der Wohnung zurück. Als die Frau heimkehrte, fand sie das jüngste Kind in seinem Bettchen tot auf. Das Kind war unter die Bettdecke gerutscht und erstikt.

— **New-York.** (Feuersbrunst.) Die Stadt Baltimore steht in hellen Flammen. Die Brandkatastrophe ist bedeutend größer, wie die Katastrophe vom 7. und 8. Februar 1904, die das ganze Geschäftsviertel Baltimores in Asche legte. Die großen Bank-, Zeitungs- und Geschäftsgelände, die gänzlich aus Stahl, Eisen und Zement konstruiert sind, haben den wütenden Flammen keinerlei Widerstand bieten können. Eine ganze Anzahl von Einwohnern hat bereits den Tod von Angehörigen zu beklagen, die in den Flammen ungenommen sind. Der bisher angerichtete Schaden übersteigt mit 20 Millionen Dollars. Am ein Ende des Brandes ist vorläufig nicht zu denken.

Über er sollte „Revanche“ geben — morgen. Lauchend verspricht er es.

„Hüte dich,“ raunte ihm sein Freund, der Rechtsanwalt Engelhardt, zu. „Die Mitglieder unseres Clubs sind meißenteils vermögende, junge Leute. Sie spielen stets leidenschaftlich und um hohe Summen und können den Verlust leicht verschmerzen. Lasse dich, verblendet durch diesen Gewinn, nicht verleiten, wieder zu spielen. Da ich dich fast gewaltsam hierhergeleitet, fühle ich etwas wie Verantwortung für das, was du hier tust. Ich will nicht, daß du an diesem Treiben teilnimmst. Du siehst, ich halte mich ebenfalls fern, weil ich keine so hohen Summen riskieren kann. Es sollte mir leid tun, wenn du in diesen Strudel gezogen würdest.“

Der Doktor lächelte. Man sah ihm unschwer die Freude an, die ihm der Gewinn bereitet, und Frits Engelhardt beschloß, über dem Unerfahrenen zu wachen, damit er vor späteren Verlusten bewahrt bliebe. Der Rechtsanwalt fürchtete für den Freund, und bereitete beinahe, ihn mitgenommen zu haben. Er hatte denselben während des Spiels genau beobachtet und dabei herausgefunden, daß es für Sigmund Lunde leicht zur Weidenschaft werden konnte, die, wenn sie einmal entsetzt war, sich nicht so leicht wieder einbämmen ließ. Die glänzenden Augen beim Einfriechen des Gewinns redeten eine zu deutliche Sprache, und Sigmund hatte offenbar eine riesige Freude an den blinkenden, glänzenden Goldstücken, von denen er nie viel besaßen.

Es war sehr spät geworden, als Sigmund von den neuen Freunden Abschied nahm, und zwar mit dem Versprechen, sich bald wieder einfinden zu wollen.

Die Mutter, welche die Sorge um den Sohn nicht schlafen ließ, hörte seinen heute ungewöhnlich schweren Schritt auf der Treppe. Sie rief ihn in ihr Schlafzimmer.

Angstvoll schaute sie in sein gerötetes Gesicht, er setzte sich auf dem Bettend nieder, zog seinen Gewinn aus der Tasche und warf eine Hand voll Goldstücke auf die Bettdecke, daß sie klingend und klappernd niederfielen.

„Um Gotteswillen,“ rief die alte Dame erschrocken, „woher hast du das viele Geld?“

„Keine Sorge, Mutterchen — lasste er, „ich habe es im Spiele gewonnen, es ist mein!“

Frau Lunde starrte darauf nieder mit trübem Blicken. „Du hättest nicht spielen sollen,“ sagte sie tonlos; „doch unterließ ich es, weiteres hinzuzufügen, weil sie bemerken glaubte, daß er sehr erregt war.“

„Morgen ist auch noch ein Tag,“ sagte sie zu sich selbst, „ich werde es ihm morgen sagen.“

Über sie kam nicht dazu, denn schon in aller Frühe wurde Sigmund zu einem Kranken geholt. Die Mutter sah den Sohn erst bei Tisch wieder, und da war er so wortlos, daß sie es nicht wagte, was ihr am Herzen lag, zu äußern.

Ohne Appetit löffelte er an der Suppe herum, er sah bleich und abgepannt aus, hatte Kopf-

Bermischtes.

Das Urteil im Arier Werkprozess ist am Freitag abend gesprochen worden. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Der Ulfsehen erzeugte Prozess hat 26 Tage in Anspruch genommen und dürfte dem Staate nicht wenig gekostet haben.

— **Familiedrama in Berlin.** Das Bekanntwerden eines entsetzlichen Familiendramas brachte am Freitag Morgen den Norden Berlins in nicht geringe Aufregung. In der Weinsstraße wohnte in 4. Stodwerk eines Hinterhauses der 34jährige Kriegergehilfe Pobosz mit seiner 29jährigen Frau, einer geborenen Engländerin und drei Kindern im Alter von 4, 2 und noch nicht 1 Jahre. Der Mann hatte schon in England, wo er seine Frau kennen gelernt, das kleine Vermögen derselben verpfändet, war nach Deutschland zurückgekehrt, hier immer mehr heruntergekommen und zuletzt völlig stellungslos gemordet. Die Lage der Familie wurde immer verzweifelter; die Frau inszenierte mit ihren Kindern sogar einen Hungerstreik, nur, um ihren Mann zur Arbeit zu zwingen. Am Freitag morgen hörten die Hausbewohner mehrere Schüsse fallen. Den die Wohnung sühnenden Personen bot sich ein entsetzlicher Anblick. Die Frau lag blutüberströmt auf dem Fußboden, zwei Revolverkugeln hatten ihrem Leben ein Ende gemacht. Ebenso war die kleine Tochter so schwer verletzt, daß sie bereits bei der Entlieferung ins Krankenhaus verstarb; auch die beiden anderen Kinder sind lebensgefährlich verletzt. Der Mörder hatte sich durch einen Schuß in die Schenkel so schwer verletzt, daß er kaum am Leben erhalten bleiben dürfte. Die Tat erfolgte offenbar im Einverständnis mit der Frau. Außerdem hatte Pobosz noch für Gift geforgt, um davon Gebrauch zu machen, wenn ihm die schreckliche Tat nicht gelingen sollte.

— **Im Beruf erstossen!** Im Dorfe Königsdorf bei Neumayr in Pommern wurde der Gendarm Bippig in dem Moment, als er gelegentlich einer Einweihungsfeier den zu einer achtwöchigen Gefängnisstrafe verurteilten Arbeiter Schmidt verhaften wollte, von dessen Bruder niedergeschossen.

— **Das neue Zynkaliement.** Der Brigadier Faraco vom 8. Jülareregiment in Verbun versuchte, die ganze 1. Eskadron des Regiments mittels Zynkali, das er in die Suppe der Soldaten schüttete, zu vergiften. Faraco wollte sich auf diese Weise seiner Gläubiger, zu denen viele der 80 Soldaten der 1. Eskadron zählten, entledigen. Einem der Soldaten, der von der vergifteten Suppe gekostet hatte, fiel sofort der scharfe, miderliche Geschmack auf und er marnte seine Kameraden vor dem Genuss der Suppe. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß Faraco der Schuldige sein mußte. Er hatte einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt und in unangeneimer Weise Schulden samst bei Kameraden wie bei Untergebenen gemacht. So kam es schließlich, daß die ganze 1. Eskadron zu seinen Gläubigern gehörte. Man nimmt an, daß er durch die Lektüre des Wiener Zynkali-Mentats auf den wahnhaften Gedanken kam, auf ähnliche Weise sich seiner Gläubiger zu entledigen. Das Gift bezogte er sich bei seinem Vater, der es als Goldschmied zum Reinigen von Metallgefäßen gebrauchte. Der Umstand, daß man in einer Solentische Faracos Zynkaliaturen fand, führte zu seiner Verhaftung. Bald darauf gelang Faraco das Verbrechen aus selber ein. — Zwei Soldaten des 8. Jülareregiments haben trotz des verdächtigen Geruchs und trotz des unangenehmen Geschmacks der Suppe diese ausgetrunket und sind nun lebensgefährlich erkrankt.

schmerzen und zog sich gleich nach Tisch in sein Zimmer zurück.

Die alte Frau schüttelte mehrmals den Kopf. „Ihr war so bang, sie wußte selbst nicht warum. Was war denn eigentlich geschehen? Daß Sigmund, wie andere junge Leute, auch einmal in Gesellschaft gegangen war, daß er gekostet hatte, deshalb brauchte man doch nicht gleich Schlimmes zu fürchten? Sie suchte sich durch allerlei Trostgründe zu beruhigen, aber es wollte ihr nicht recht gelingen.“

Der Abend kam, ein trüber, regnerischer Abend. Klatschend schlugen die großen Tropfen ans Fenster, und auf der Straße hatten sich große Wasserpfützen gebildet, so daß sie beinahe einem See gleich. Sigmund achtete dessen kaum. Mit ein paar großen Schritten war er drüben vor dem Hause, wo Eva wohnte. Seine Gedanken welten den ganzen Tag bei ihr, doch hatte er sich nicht bilden lassen, — sie sollte es merken, wie sehr sie ihn liebte und gedankt. Denn heute mußte sie ja zu Hause sein; bei dem schlimmen Wetter konnte man nicht ausgehen. Er hoffte bestimmt, sie würde ihm um Verzeihung bitten oder ihr Fernbleiben vom geliebten Tag motivieren, und dann — dann wollte er ihr sagen, wie lieb er sie habe und wie es werden sollte, später im eigenen Heim.

Fortsetzung folgt.

— **Mahnung.** Vater (im Wirtshaus): „Sauf nicht so viel, Junge! Du wirst ja die ganze Statistik über den Dauen.“

Bzwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Annaburg und dessen Gemarkung belegene, im Grundbuche von Annaburg Bd. IX Bl. 317 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Glasermeisters **Max Gornmann** in Annaburg eingetragener Grundstücke:

Hausbebauung Mühlstraße 208 mit Hof und Gausgarten, 2,11 ar groß, Gebäudeverwertungswert 230 M., sowie Acker und Wiese von einer Gesamtgröße von 60,62 ar und mit einem Gesamtgrundsteuerertrage von 2,63 Tlr.

am 1. Februar 1910 vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle, Zimmer No. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Prettin, den 1. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht.

Ein verdeckter Hinterlader, ein Rennsitteln, eine Dreschmaschine mit Göpel und verschied. andere zur Landwirtschaft gehörigen Gegenstände stehen zum Verkauf bei

F. Nenz, Annaburg.

Ein scharfer Hof- u. Ziehhund steht zum Verkauf Illmenstraße Nr. 12.

Mehrere Vertikows sowie ein Kleiderschrank stehen preiswert zum Verkauf bei W. Sahlbrandt.

Auch ist dafelbst ein starker Ziehhund zu verkaufen.

Eine freundl. Wohnung ist an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten.

W. Sahlbrandt.

Ein großer Posten Weihnachtsbäume steht zum Jahrmarkt zum Verkauf bei Reinh. Maagk.

Fahrrad, gut erhalten, steht für 38 M. zum Verkauf bei P. Puhlmann, Jessen, Schweinitzstr.

Weihnachtsbäume sind 8 Tage vor Weihnachten zu haben bei Christ. Seidel, Wandorf.

Kaiser-Auszug ff. Stallenmehl empfiehlt zum billigsten Preise Oscar Scheibe.

Weihnachts-Aepfel, gute haltbare Sorten, sind zu haben bei G. Hönisch, am Reugraben 1.

Flechten - akute und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art offene Füße Beinschäden, Beingeschwüre, Aderentzünd. böse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehalt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1.10 u. 2.20. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. P. Schubert & Co., Weinbühl-Bräuden. Fälschungen weisen zurück. Sie haben in den Apotheken.

Telegramm!

Auch diesen Jahrmarkt bringe ich wieder einen groß. Vorrat von wirklich fester **Wachstuchbreite**, prima haltbare Ware zum billigen Verkauf. **Leber-Mouffelin-Tischdecken**, hell, groß, nicht auflebernd von 1 M. an (Gelegenheitskauf). Bitte Vormittags zu kaufen, weil da bessere Auswahl ist. Bei Einkauf von 1,50 M. an einen **Nest gratis**. Habe auch Reste zum Puppenwagen-Ausschlagen.

Perl aus Großenhain. Stand wie immer gegenüber der Schule.

Neue Betten, 8 Tage bei dem Universitäts-Inbels-feste in Gebrauch gewesen, **Oberbett, Unterbett, Kissen**, per Nachnahme 26 M. **Stock, Betten-Versand, Leipzig-Gohlis.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Wer an Asthma

(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält **unsonst** und portofrei die **Ed's Asthma-Tabletten** zum Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an: die **Abler-Apotheke** in Frankfurt a. M.

Bestendstes Festgeschenk!

Hochelegante Muster zur Anfertigung von **Neujahrs-Glückwunschkarten** mit Namensaufdruck

liegen zur Ansicht aus und empfiehlt im Interesse ein pünktliches Lieferung recht baldige Bestellung von **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Mundharmonikas, erstklassiges Fabrikat, in den Preislagen bis 4.00 M., halten stets in reicher Auswahl an Lager. **W. & A. Panick, Annaburg, Jessen, Schönwalde.**

Weihnachts-Ausstellung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe, um mein großes Lager einigermassen zu räumen, die **Preise für Spielwaren** ganz bedeutend ermäßigt und verkaufe teilweise zum und unter dem Einkaufspreis.

Ferner bietet mein Lager in Haus- und Wirtschaftsgegenständen zu **Weihnachts-Geschenken** passendste Artikel in reichhaltiger Auswahl. **Karl Zoberbier.**



Braunes Topfgeschirr empfiehlt **Rich. Hilpert.**

Rümtler-Postkarten Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Flaschen-Staniolkapseln, sowie sämtliche Almetalle und Gummi läuft stets **W. Stamm jun., Torgau, Schulstr. 11.**

Reinen Bienenhonig à Pfund 1,10 M. zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Als passendste Weihnachts-Geschenke

empfehlen **Semi-Email- und echt eingebraunte Emailbilder** naturgetreu herzustellen in Fototon und Email-Manier (koloriert).



Katalog mit ca. 450 Abbildungen dazu passender Fassungen als: **Brochen, Anhänger, Manschettenknöpfe, Kravatten-Nadeln, Herzchen, Medaillons, Armbänder usw.** Nicht Interessenten gratis und franco zur Verfügung.

W. & A. Panick, Annaburg :: Jessen :: Schönwalde.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge
Damen-Winter-Jackets
Damen-Winter-Paletots
Kinder-Winter-Jackets
Kinder-Winter-Kragen
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig in grosser Auswahl.

schwarz und farbig
in allen Größen

: Carl Quehl. :

Bildhübsch macht ein hartes reines Fleisch, rasches jugendliches Aussehen, weisse, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** von Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50 Pf. bei: Max Bueke, Otto Schwarze, Apotheker A. Ellers und J. G. Hollnagel's Sohn.

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch
Köpfe, Rippen, dicke Beine etc. (amtlich untersucht), M. 3.70 (höflichste Ware)
Eimer, 25 Pfd., netto 8.75
Käse hochfeiner, holländischer Sölländer, 10 Pfund-Portion M. 3.20
Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Restitutionsfluid, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 M. und größer hält vorzüglich die **Apotheke Annaburg.**

Zollinhalts-Erklärungen hält vorzüglich die **Buchdruckerei.**

Original Reichels Likör-Essenzen stets vorzüglich in der **Apotheke Annaburg.**

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole, Velour und Sarcend, gestricke Westen, Normalhemden, Kinder-Trikots, Sweater, Juvenjäckchen, blaue und braune Walfjacken, Beinkleider für Herren und Damen, Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken, **Bezugzeuge, Inletts,** Handtücher, Tischtücher, Servietten, **Unterröcke** in Velour, Stickerie, Moiré u. Alpaka weisse und bunte **Serren-, Damen- und Kinderhemden,** weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, **Strümpfe und Strickwolle** in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Knaben-Stoff-Anzüge.

E. G. Holtzhausen, Wittenberg,

Gegründet 1837.

Collegienstraße 90.

Fernsprecher 107.

Kleiderstoffe.

Roben im Karton verpackt, mit Besatz
Mf. 15.00, 13.00, 9.00, 7.00, **5⁰⁰**
Kleid aus hellfarbigem Sommerstoff
Mf. 7.50, 5.50, **4⁵⁰**
Kleid aus reinwolleuem Mohairkrepe
in vielen Farben **6⁰⁰**

Hauskleid aus schwerem Halblich
Mf. 4.80 und **3⁰⁰**
Waschkleid aus Gingham in hellfarbigem
Dessins Mf. 3.60 und **2¹⁰**
Waschkleid aus waschbarem Blandrud
Mf. 3.15 und **2²⁵**

Winterbluse modern karierte Stoffe **95** Pfg.
Mf. 1.85, 1.50 bis
Wollbluse gestreift oder kariert in zarten
Farben Mf. 5.00, 3.75 bis **2²⁵**
Sommerblusen hellfarbiges Zeug
Mf. 1.85 und **1²⁵**

Sammet- und Seidenwaren.

Seidenblusen in vielen Mustern, hell und
dunkel, ca. 4 Mtr. **6⁰⁰**
Mf. 19.00, 15.00, 11.00 bis

Sammetblusen aparte Streifen und
Karos, ca. 4 Meter, **5⁰⁰**
Mf. 17.00, 15.00, 9.00 bis

Große Posten
Seidenstoffe zu Roben, Blusen, Besätze,
weit unter Preis.

Leinen- und Baumwollwaren.

Handtücher Jacquard, Gerstenkorn oder
Duell, Duzend Mf. 12.00, 7.50 bis **2⁰⁰**
Wischtücher grün oder weiß-bunt kariert
Duzend Mf. 6.00, 4.50, 3.00 bis **1²⁵**
Tischtücher mit passenden Servietten, Ge-
deck für 6 Personen, Mf. 12.00, 8.00, 6.00 bis **4³⁵**

Theegedecke weiß u. bunt, oder mit bun-
ter Kante, Mf. 25.00, 18.00, 12.00 bis **3⁷⁵**
Fertige Bezüge in weiß Satin oder aus
buntem Velvete, Mf. 8.00, 6.30, 5.40 bis **3⁵⁰**
Louisianatuch Stück 20 Meter,
leinenartig, Mf. 11.00, 9.50, **7⁵⁰**

Hemdentuch Stück 20 Meter, stark oder
feinfädig, Mf. 11.00, 8.50, 7.00 und **6⁰⁰**
Taschentücher Einon und Batist, mit
einem Buchstaben, Mf. 2.10 und **1⁹⁰**
Kaffeedecken gewebte u. bedruckte Muster
Mf. 9.00, 7.50, 6.00 bis **1²⁵**

Fertige Damen-Wäsche.

Damenhemden mit Achselknauf oder
Kermeln, derbe Qual., Mf. 3.00, 2.40, 2.25 bis **1⁰⁰**

Stickereien Madeira-Hanblanquette oder
Mokshinerei Stück 4¹/₂, Mtr. Mf. 5.00, 4.50, 3.75 bis **50** Pfg.

Garnituren Beinkleid und Hemd, in eleg.
Ausführung, Mf. 10.50, 8.00, 7.00 bis **4⁵⁰**

Teppiche und Dekorationen.

Portièren 3 teilig, aus Blüsch oder Fila
Fenster Mf. 35.00, 24.00, 18.00 bis **5⁰⁰**

Echt chinesische und japanische
Seidenkissen-Platten Mf. 9.50 und **7⁵⁰**

Gobelins nach Künstler-Vorlagen
Mf. 49.00, 35.00, 25.00 bis **1⁸⁰**

Teppiche in Arminster, Blüsch und Tapestry. Mf. 130.—, 90.—, 72.— bis **3⁵⁰**

Damen- und Mädchen-Konfektion. Blusen.

Wegen vorgerückter Saison große Posten weit unter Preis.

Tändelschürzen farbige, Göpfer-Satin
mit Besatz, Mf. 1.00, 0.90, 0.75 bis **30** Pfg.
Tändelschürzen weißer Batist mit
Stickerei, Mf. 4.00, 3.50, 3.00 bis **40** Pfg.

Unterröcke aus Tuch oder Satin
Mf. 18.00, 15.00, 11.00 bis **1⁷⁵**
Theeschürzen in weiß und bunt
Mf. 6.00, 4.75, 3.75 bis **75** Pfg.

Wirtschaftsschürzen, Reform- und Mieder-Jacon
oder mit Trägern, Mf. 5.00, 4.25, 3.50, **75** Pfg.
Unterröcke hocheleg. Neuheiten in Seide **10⁰⁰**
Mf. 35.—, 25.—, 19.— bis

Herren- und Knaben-Konfektion.

Winterjoppen für Herren und Knaben
Mf. 30.—, 24.—, 18.— bis **2⁰⁰**

Winterpaletot aus engl. Stoffen oder
Gefärbt, Mf. 45.—, 38.—, 30.— bis **10⁰⁰**
Schlafrocke und Hausjoppen Mf. 35.—, 28.—, 24.— bis **10⁰⁰**

Knabenanzüge, Westen- und Joppen-Jacon, in
blau, Gebirot und gemusterten
Stoffen, Mf. 25.—, 18.—, 14.— bis **2⁰⁰**

Tuche und Buckskins.

Große Auswahl in Anzug-, Paletot-
und Joppenstoffen.

Anfertigung nach Maß.

Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen.
Reste zu Beinkleidern und Paletots.

Neu aufgenommen: Herrenwäsche, Kravatten, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder in großen Sortimenten.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich mein Lager in
Nähmaschinen und Fahrräder,
in verschiedenen Preislagen,
sowie alle Artikel für
Gasinstallation,
Strümpfe, Cylinder,
Dochte usw.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden
sachgemäß ausgeführt.
Joh. Voigt, Klempnerei, Badereistraße.



Hotel u. Café „Stadt Berlin“.
Dienstag, den 7. Dezbr.:
Eisbein mit Erbsenpurée
und Sauerkohl.
Es ladet freundlichst ein
Erich Knabe.
Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönen Mustern empfiehlt
Sermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Am Dienstag Abend
Gemüthliches
Beisammensein
beim Kamerad Ved.
Der Vorstand.
Ein großer Posten
Gänsefedern
wird bis Dienstag Mittag im
Gasthof Stadt Berlin verkauft.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Zu meinem jeden Mittwoch
Kaffeeabend
Bier-Abend
erlaube ich mir zu recht zahlreichem
Besuch höflich einzuladen.
Hochachtungsvoll
Hermann Beck.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 141.

Dienstag, den 7. Dezember 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Bei der Wahl eines zweiten Vizepräsidenten im Reichstage wurde der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg gewählt. Die liberalen Fraktionen gaben unbedingte Stimmzettel ab, die Sozialdemokraten stimmten für Singer. Dann trat man in die Beratung des Entwurfs über die Verschlebung der Witwen- und Waisenverpflegung ein Jahr ein.

Bei der Erziehungswahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Halle-Merseburg wurde der Kandidat der freiwirtschaftlichen Partei, Oberpostassistent Deltus, gewählt.

Im Großherzogtum Sachsen-Weimar fanden am 2. d. Mts. zum erstenmal die direkten Wahlen zum Landtag nach der neuen Wahlordnung statt. Nach dem bisherigen Ergebnis wurden in den städtischen Wahlkreisen neben bürgerlichen Kandidaten einige Sozialdemokraten gewählt.

Infolge der fortschreitenden Besiedelung Südwestafrikas und der Verringerung der im Schutzgebiet tätigen Militärsäfte soll der Zuzug und die Ansiedelung von Arieren in Südwestafrika seitens der Regierung energische Förderung erfahren. In erster Linie sollen im Interesse einer Vertiefung der Gesundheitspflege der Eingeborenen geeignete Missionäre gegen eine Vergütung durch Vermittelung der Missionsgesellschaften zur Niederlassung im Schutzgebiete veranlaßt und zur ärztlichen Behandlung der Eingeborenen herangezogen werden.

Die Marine wird im nächsten Jahre eine Vermehrung um 3500 Köpfe, Seeoffiziere, Ingenieure und Mannschaften, erfahren und eine Stärke von rund 57000 Mann aufweisen. Die Zahl der Seeoffiziere steigt um 100 auf annähernd 1900, die der Ingenieure um 40 auf rund 400. Matrosen, Wehr- und Torpedodivisionen vermehren sich insgesamt um rund 3000 Köpfe. Die Gesamtstärke der Marine, die von 1848 bis 1888, also in 40 Jahren, auf 15000 Mann stieg, wird 1910 fast das Vierfache der Stärke erreicht haben, die sie beim

Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. besaß. Die Forderungen für Neubauten 1910 werden sich innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes von 1906 halten.

Seitens kleinerer Städte wird häufig beim Kriegsministerium der Wunsch geäußert, kleine Garnisonen einzurichten zu lassen und die Waffenfabrikation von Militär in größeren Städten auszugeben. Das Kriegsministerium kommt berechtigten Wünschen gern nach, kann aber meistens aus verschiedenen Gründen den Wünschen nicht entsprechen, auch wenn Terrains für Kasernen und Exerzierplätze unentgeltlich angeboten werden. Es liegt vor allem nicht im dienstlichen Interesse, die Verbände auseinanderzureißen, und unter ein Bataillon kann man nicht heruntergehen bei Belegung von Garnisonen; das Regiment in drei Orte zu legen, ist auch nicht wünschenswert. Bei der Errichtung neuer dritter Bataillone und nach Ablauf des Jahresmitts werden sich einige der geäußerten Wünsche verwirklichen lassen.

Die französische Luftballonsteuer, d. h. die Steuer auf ausländische Ballons, die in Frankreich Geld, sobald der Ballon über die Grenze hinaus befördert worden ist, zurückgezahlt wird. Der Zoll soll also lediglich für nach Frankreich eingeführte Ballons zum Schutze der dortigen Industrie erhoben werden.

Oesterreich-Ungarn. Gelegentlich einer Debatte über einen scheidenden Antrag, der sich gegen das Deutschum wandte, erklärte ein Redner im österreichischen Abgeordnetenhaus: „Wir wären Narren, wenn wir jetzt, wo der Staat, der vor einem Zusammenbruch und vor einer kirchlichen Krisis steht, nicht die Kräfte, die in ihm schlummern, zu verstreuen gedenkt. Die Kirche wird die geistliche Bedeutung und die heidnischen Gottesdienste durch Heilige. An die Stelle des Gottesvaters Wodan, der durch die Lande zieht oder auf

und Kolonialpolitik durch den Dreifund den Rücken zu decken, bemerkte der Redner: „Den Rücken hat uns vor kurzer Zeit, als wir in schwere Verwicklungen geraten waren, das Deutsche Reich gedeckt. Die Dinge wären ganz anders, wenn nicht die gegen uns aufmarschierenden Serben, das gegen uns aufmarschierende Rußland und das auf einen günstigen Augenblick lauende Italien in der Morgensonne drei Millionen reichsdeutscher Bajonette hätten blitzen sehen.“

Balkanstaaten. Die Lage des griechischen Staates gestaltet sich wieder schwierig, da die Offiziere immer neue Forderungen stellen. Das Kriegsministerium arbeitet infolgedessen an einem Geleitsentwurf über die Gründung einer Offizier-Bildungsschule. In dieser sollen die aus der Armee hervorgegangenen Offiziere ein Jahr lang ihre militärischen Kenntnisse wissenschaftlich erneuern. Man hofft damit, die Unzufriedenheit unter den Offizieren zu beseitigen. Man weiß aber immer noch nicht, woher die Mittel zur Durchführung der geplanten Reformen genommen werden sollen.

In der serbischen Stupitsina wurde eine Geleitsverlage über eine Staatsanleihe von 150 Mill. eingeleitet. Die Verleger werden die Kosten zu wenden werden soll.

Locales und Provinzielles.

O.C. Adventspiele. In der Adventszeit kommen auch heute noch uralte Volkslitten und Gebrauche zu ihrem Recht. Es sind Ueberlieferungen aus germanischer Heidenzeit und sie bestehen in Umzügen und Spielen, in denen das Christkind und Knecht Ruprecht eine hervorragende Rolle ausüben. Die Zeit der Wintermonate ist von jeher eine heilige, und in ihr stehen wiederum die zwölf heiligsten Nächte obenan. Die Kirche gab den alten Festen und Gebrauchen eine christliche Bedeutung und erzielte die heidnischen Gottesdienste durch Heilige. An die Stelle des Gottesvaters Wodan, der durch die Lande zieht oder auf

16) Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Unwillig über sich selbst schüttelte er den Kopf, und doch mußte er, daß die Ungewißheit nur schwer zu ertragen war. Durch eine kleine Mißdeutung des Fensterladens schimmerte Licht, er versuchte hindurchzuschauen, aber es war unmöglich, etwas zu sehen. „Ich bin ein rechter Narr.“ schalt er sich dann, „hier herumzuschleichen wie ein verliebter Primaner — das ist doch zu dumm!“

Damit wandte er sich um und wollte nach Hause zurückkehren, als er einem ehemaligen Studiengenossen gerade in die Hände lief. Der junge Mann hatte sich als Rechtsanwalt niedergelassen und zeigte sich sehr erfreut, als er den Doktor erkannte. Die beiden drückten sich herzlich die Hand.

„Nun, Freundchen, wohin!“

„Ich bin eben im Begriff, nach Hause zu gehen,“ war die rasche Antwort.

„Also immer noch so solid, wie früher! Sag einmal, was machst du denn eigentlich den ganzen Abend daheim?“

Dem jungen Rechtsanwalt lachte der Uebermut förmlich aus den Augen, er packte Sigmund an der Schulter und schüttelte ihn hin und her.

„Ach, ich habe einen Einfall, Freund,“ rief er lustig, „komm doch einmal mit in den Club, — Mensch, schließe dich nicht immer von jeder Gesellschaft aus! Du findest bei uns lustige Kameraden, herrlichen Wein,“ — er schnalzte dabei mit der

Zunge, die sie nicht verstehen konnten, und schrie laut, er werde nicht kommen.

„Schwachsinnig!“ schrie er noch einmal, und schloß die Tür hinter sich.

„Vater,“ rief er, „kannst du mir sagen, was das ist?“

„Das ist ein Nachbarskinder,“ antwortete der Vater.

„Mach dir nichts draus,“ sagte der Vater, „das ist ein ganz normales Kind.“

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

Weser, — er verlor den Verstand, und wurde ein Narr.

„Schwachsinnig!“ schrie er noch einmal, und schloß die Tür hinter sich.

„Vater,“ rief er, „kannst du mir sagen, was das ist?“

„Das ist ein Nachbarskinder,“ antwortete der Vater.

„Mach dir nichts draus,“ sagte der Vater, „das ist ein ganz normales Kind.“

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Doch,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“

„Das ist ein ganz normales Kind,“ wiederholte der Vater.

„Nun,“ sagte Sigmund, „ich habe das Gefühl, als ob ich etwas vermissen würde.“